

setzte sich der Parteigruppenorganisator Gerhard Wirth mit dem Vertrauensmann Rudi Heine zusammen, und beide berieten über die Vorbereitung der nächsten Produktionsberatung. In den Bereichen der anderen Gewerkschaftsgruppen war es ebenso. Dabei leiteten die Genossen den Kampf gegen die „objektiven Schwierigkeiten“ ein. Ein Teil der Gewerkschaftsfunktionäre hatte die Meinung mehrerer Wirtschaftsfunktionäre unterstützt, daß eine höhere Karbidproduktion nicht möglich sei, weil alles vom Stromangebot abhinge. Diese Meinung führte dazu, daß nicht um die rationelle Ausnutzung der vorhandenen Energie, gegen Verlustzeiten, schlechte Reparaturen, Mängel bei Deck- und Abstricharbeiten usw. gekämpft wurde. Durch die gute Vorbereitung der Produktionsberatungen traten auf Ihnen die Arbeiter auf und forderten: Alle Reserven auf den Tisch! Ausgangspunkt war, daß von der Karbidproduktion die Produktion aller anderen Abteilungen des Buna-Werkes abhängt. Die Gesamtproduktion kann also nur in dem Maße gesteigert werden, wie die Karbiderzeugung wächst. Die Arbeiter beschlossen, den Staatsplan um 1,06 Prozent zu erhöhen.

Die Produktionsberatungen zeigten allen Kleingläubigen und Zweiflern, daß die Arbeiter sehr wohl wissen, worum es geht. Es gab eine Fülle von Vorschlägen. Die Genossen entsannen sich einer gut bewährten Methode aus vergangenen Jahren und forderten, eine Arbeiterdelegation zum Kalkwerk Rübeland zu entsenden, um einen offenen Brief der Karbidkumpel zu überbringen. Die Belegschaft des Kalkwerkes soll überprüfen, wie die Qualität der gelieferten Kalksteine verbessert werden kann, weil dadurch eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Energie möglich ist. Alle stimmten zu. Weiter wurde beschlossen, technische Hilfsarbeiten zu übernehmen, um dadurch Wartezeiten auszuschalten, die Schichtübergabe zu verbessern, die Zusammenarbeit aller drei Schichten zu entwickeln, die Reparaturen künftig vorwiegend in die Tagschicht zu verlegen, damit des Nachts bei vollem Stromangebot die Öfen voll ausgelastet werden können und den Wettbewerb auch in der Kokstrochnung zu organisieren.

Die Kokstrochnung, ein Teilbetrieb der Karbidfabrik, war in der gewerkschaftspolitischen Arbeit am stärksten vernachlässigt worden. Es gab weder Produktionsberatungen noch Mitgliederversammlungen. Die Initiative der Werktätigen wurde wenig gefördert. In den Produktionsberatungen zeigt es sich aber eindeutig, daß auch diese Kollegen zu einer höheren Produktion beitragen wollen. Diese Gewerkschaftsgruppen stellten sich folgendes Wettbewerbsziel: den Feuchtigkeitsgehalt des Kokes um ein Prozent zu senken, den anfallenden Koksstaub höchstmöglich auszunutzen und zu Brennstoff (Preßlingen) zu verarbeiten. Damit verhindern sie, daß viele Tonnen Koksstaub ungenutzt auf die Halde gefahren werden.

Die Arbeiter forderten auch, mit der spontanen Einberufung von Produktionsberatungen Schluß zu machen und beschlossen, daß zu diesen mindestens drei Tage vorher einzuladen und die Tagesordnung bekanntzugeben ist. Dafür sind die Gewerkschaftsleitungen und die Ausschüsse für Produktionsberatungen verantwortlich. Sie kontrollieren auch, wie die Vorschläge der Belegschaftsmitglieder und die Beschlüsse der Produktionsberatungen verwirklicht werden.

Diese Beispiele zeigen, daß dort, wo die Parteimitglieder die Gewerkschaftsarbeit zu ihrer eigenen Angelegenheit machen, es auch gelingt, die Massen der Parteilosen an die Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben heranzuführen. Wo sich die Parteimitglieder an die Spitze der Wettbewerbs- und Ver-